

Zeitschrift: Der schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 1 (1798)

Artikel: Schweiz : die folgende Inschrift ward am Freyheitsbaum in Bern gefunden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der schweizerische Republikaner.

S e c h s z e h n t e s S t ü c k .

Zürich, Dienstags den 27. März 1798.

Von dem schweizerischen Republikaner erscheinen wöchentlich zwey bis vier Stücke, jedes von einem halben Bogen. Man kann sich für fünf und zwanzig Stücke mit 45 Kreuzer Zürcher-Walira in der Buchhandlung von Orell, Füssli und Comp. abonnieren, an welche man sich mit allen Bestellungen zu wenden hat.

Was die Redaktion der Zeitschrift und allfällige Beiträge zu derselben betrifft, so kann man sich deswegen an einen der unterzeichneten Herausgeber wenden, die für alle Aussäze, welche nicht mit den Namen der Verfasser unterzeichnet seyn sollten, verantwortlich sind.

E scher im Grabenhof. Doktor Usteri.

S ch w e i z .

Die folgende Inschrift ward am Greyheitsbaum in Bern gefunden:

Hier liegt begraben
Helvetia
ihres Alters 490 Jahr
geboren
im Grütli (Nütli) im Jahr 1308
gestorben
den 5 März 1798.
Ihr Leben
war das Leben einer Rose
kraftvoll und blühend als Knospe
welkend und zerfallend
da als schwule Hize von aussen und der zerstörende
Andrang von innen die erbleichenden Blätter
auseinander trieb.
Angebetet
in ihrer Jugend von jedermann
ward sie
im Alter ihren Anbetern zum Gelächter und ihren eigenen
Kindern zum Gespött
bis auch sie
nach überstandenen Alters-Schwachheiten Ruhe fand
im Dunkel des Todes.
Ihr Untergang
fragt ernst: was ist irdische Größe?
und ihre Asche
erinnert schauderhaft an die alles zerstiebende
Kraft der Zeit.
Ich arme Dame bin der Erblästern zum armen
Denkmahl gesetzt
meine abgehauenen Wurzeln

meine abgestutzten nie wieder grünenden Wette
und

der leere Helm über mir
und die Flitter-Bänder um mich
reden vernehmlich zum fühlenden Herzen:
Wanderer
opfere der Abgeschiedenen eine Nahrung
der Seele
und eine Thräne des Mitleids!

„Wer, der die Schweiz kannte, wird ihr diese Nahrung
„und diese Thräne nicht unaufgesodert schon gezollt ha-
„ben? Mit dem Gefühl, am Grabe der Schweiz zu
„stehen, trat jüngst ein Mann, der die Schweiz liebt,
„vor den Rhein-Fall zu Schafhausen. Und in
„seinem steten ernsten Donnern predigte der Rhein-Fall:
„Weine! menschliche Formen sind vergänglich, und mit
„ihnen vergeht manches Glück, bricht manches edle Herz;
„doch Natur und Menschheit sind ewig, und du wür-
„dest nicht weinen bey den Trümmern Helvetiens, sä-
„hest du in diesen Trümmern nicht Natur und Mensch-
„heit noch lebendig.“

In unsren Tagen, worin man alles sieht, sahen
wir uralte Staaten in Trümmern zerfallen, und zugleich
mit dem Körper zerstößt ihr Geist; kein Gespenst von
Polen, keines von Venetien spukt mehr an der
Weichsel oder am Adriatischen Golf, um auch nur in
leisen Ahnungen sein vereinstiges Wieder-Aufleben aus
der Asche anzukündigen. Welche Lebenskraft schlägt und
tobt dagegen in jedem Theile und Theilgen des zwar
niedergeworfnen, aber männlich starken Körpers von
Helvetien! Hier sind keine Symptome von Ver-

nichtung, sondern von ungestümem Drange nach neuem Leben; hier ist nicht Tod, nur Metamorphose. Bisdahin war der Helvetier zufrieden mit seinem Glücke, ruhig im stillen Genusse seiner bürgerlichen Freyheit aus dem sechzehnten Jahrhundert, ohne die politische Freyheit des letzten Jahr-Zehns des philosophischen Jahrhunderts zu kennen oder zu verlangen. Da brachte ihm ein übermächtiger Nachbar auf der Spitze des Bajonets diesen Prometheus-Funken zu. Und plötzlich gohr und wallete und brauste die ganze Menschen-Masse zwischen dem Rhein, der Rhone und dem Jura; eine Dürigkeit, ein Draug und Sturm verbreitete sich nun mit Blizes Schnelle auf allen Gipfeln, in allen Thälern der Alpen; Völckchen revolutionirten sich nun, von denen bisdahin auswärts nur der Geograph von Prosezion das Daseyn gekannt hatte. Hier zum erstenmal war's nicht Künsteley wie am Po und an der Tiber; es quoll von innen heraus; es war wie im Beginn der fränkischen Revolution — war ein Chaos, aber das nicht Auflösung, sondern nur neue innigere Zusammensetzung, neue Springfedern, neue Lebendkraft ankündete.

Und wie glorreich charakteristisch für die braven Helvetier, daß sie das große, durch den Geist der Zeit befohlene Werk, den gefährlichen Götter-Funken, den der Nachbar mit dem Bajonet ihnen brachte, nur in sich selbst finden zu wollen Energie genug hatten, und kein fremdes Waffengesetz auf dem Boden dulden wollten, wo einst die Schlachten von Sempach, Näfels, Murten und St. Jakob geschlagen wurden! Zwar seyd ihr seyd im ungleichen Kampfe gefallen, tapfre Vertheidiger eures Vaterlands! würdige Abkömmlinge Wilhelm Tell's und Arnold's von Winkelried! Aber der Ruhm hat jeden Tropfen eures Blutes gezählt — und es ist nicht verloren für euer Vaterland. Ihr habt der Welt gezeigt, was ein, wenn auch kleines, freyes Volk ist! Ihr habt euren Brüdern die Achtung der Franken verdient, und diese Achtung wird für das Wohl Helvetiens wuchern. Die Franken werden erkennen; auf der einen Seite, was ein durch gleiche Grundsätze mit ihnen verbundenes, so tapfres Volk ihnen werth ist, das einen undurchdringlichen Felsenwall um sie her bildet; auf der andern, wie ohne allen Vergleich gefährlicher die Gipfel und Klüste der Alpen auf der Flanke

ihres mächtigsten Nachbarstaats ihnen seyn würden als die Hügel und Gebüsche der Vendee, wo nur der öde Ozean ihr Nachbar ist. Sie müssen gerecht und menschlich gegen Helvetien handeln, wenn sie auch nur politisch handeln wollen. Ist mehr wie je hat die Welt den Blick auf sie geheftet. Einer so großen Republik zienu Stolz nur gegen den Mächtigen, aber Schonung und freundliche Achtung gegen den Schwächeren. Hier war kein Ring der Coalition zu zertrümmern, kein Feind aufzureiben: hier war nur ein biederer Volk, welches Europa das erste Beispiel der Freyheit gab, der älteste und treueste Allierte Frankreichs, zu kräftigerer Einheit und zu den Formen des Repräsentativsystems zu berufen. Wenn Frankreich — und wer möchte daran zweifeln? — seine wahren Interessen kennt, so ist Helvetien gerettet.

Geschichte und Verhandlungen der Zürcherischen Landesversammlung.

Am 21., 23. und 24. Merz traten die am 19ten von der Bürgerschaft der Stadt Zürich, auf den Zürstern nach Maßgabe der Anzahl ihrer Mitglieder, erwählten 176 Wahlmänner zusammen, um durch öffentliche Namnung und geheimes Mehr (Psenninglegen) aus ihrer Mitte 44 Stadt-Deputirte in die Landesversammlung zu wählen; die Gewählten waren:

1. Bürger Kilchspurger, alt Bürgermeister.
2. — Wyß, alt Statthalter.
3. — Escher, alt Seckelmeister.
4. — Hirzel, alt Seckelmeister.
5. — Favater, alt Rathsherr.
6. — Füsl, alt Obmann.
7. — Escher im Grabenhof.
8. — Weber, alt Zunftmeister.
9. — Escher in der Froschau, alt Zunftmeister.
10. — Hs. Caspar Ott an der Thorgass.
11. — Scheuchzer, alt Rathsherr.
12. — Escher, alt Staatschreiber.
13. — Heinrich Füsl, Zustmeister.
14. — Rahn, Chorherr.
15. — Koller, alt Rathsredner.
16. — Hofmeister, alt Landvogt.
17. — Usteri, Arzt.